

einen großen Aufschwung der sozialistischen Arbeitskultur in allen ihren vielfältigen Aspekten einschließt, daß sie die allseitige Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten fördert.

Dieser objektiven Tendenz im Sozialismus stellen sie die antihumanen Verhältnisse im Imperialismus, die Mißachtung der werktätigen Menschen durch das Kapital gegenüber. Unsere Kreisleitung und ihr Sekretariat vermitteln in Sekretärsanleitungen, Propagandisten- und Agitatorenschulungen, Erfahrungsaustauschen usw. viele Tatsachen zur Ausbeutung und zur wachsenden sozialen Unsicherheit der Werktätigen in den kapitalistischen Ländern. Dadurch befähigen wir die Genossen, entsprechend dem Beschluß des Politbüros vom 7. November 1972, schlagkräftig das reaktionäre und menschenfeindliche Wesen des Imperialismus zu enthüllen.

Bei unserer politischen Arbeit gehen wir davon aus, daß die Kulturpolitik der Partei zur Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft und zur ideologischen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus beiträgt. Gerade auch in der Arbeitskultur zeigt sich der Humanismus der sozialistischen Gesellschaftsordnung und ihre Überlegenheit über den Kapitalismus.

Arbeitskultur unter Massenkontrolle

In den zurückliegenden Monaten beschäftigte sich das Sekretariat der Kreisleitung regelmäßig mit der sozialistischen Arbeitskultur. Ehe wir jedoch Beschlüsse faßten, Maßnahmen ergriffen und unsere Genossen für die Gewerkschaftsarbeit anleiteten, stellten wir uns die Frage: Wo stehen wir? Das Sekretariat legte fest, die verschiedenen Seiten der Arbeitskultur, unter anderem die Arbeitsplatzgestaltung, die Arbeitsorganisation, die Versorgung und Erholung, die gesundheitliche Betreuung der

Werkstätigen, durch eine Massenkontrolle untersuchen zu lassen. Eingesetzt wurden ehrenamtliche Arbeitsgruppen der Kreisparteiorganisation, die Kombinarsinspektion der ABI, die Frauenkommission der Kreisleitung, die Arbeiterkontrolleure des Kreisvorstandes der IG Chemie, die FDJ-Kontrollposten und Arbeitsgruppen des DRK.

Etwa 3000 Werkstätige beteiligten sich an dieser umfassenden Untersuchung, die dem Sekretariat viele Hinweise vermittelte und bestätigte:

Die Weiterentwicklung der Arbeits- und Produktionskultur umfaßt einen ganzen Aufgabenkomplex. Er erstreckt sich auf die Führung des sozialistischen Wettbewerbs, auf die Invest- und Rationalisierungsvorhaben, auf das Neuerwesen, den kontinuierlichen Arbeitsablauf bis hin zu Fragen der Pausenordnung, der Sauberkeit und Sicherheit am Arbeitsplatz. Dabei haben auch sozialpsychologische Probleme eine Bedeutung, wie das Verhältnis zwischen Arbeitern und Leitern oder die individuelle Persönlichkeitsbildung und die Entwicklung des sozialistischen Arbeitskollektivs.

Für das Sekretariat wurde ebenfalls deutlich, daß auch auf dem Gebiet der Arbeitskultur die Arbeiterklasse beispielgebend vorangehen muß. Die Arbeitskultur ist deshalb Sache aller Parteiorganisationen, Sache jeder Parteigruppe. Sie erfordert eine kontinuierliche Überzeugungsarbeit.

Aber auch praktische Maßnahmen sind notwendig. Beim Generaldirektor wurde ein Programm zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Kombinat bis zum Jahre 1975 ausgearbeitet. Das erwies sich als günstig. Die politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisationen und der Gewerkschaften wird dadurch wirksam unterstützt.

Die größten Fortschritte in der Arbeitskultur

Kabelkilometern ist schon nicht mehr abzusehen, wer sie produziert hat. Die Ergebnisse unserer Arbeit, das sind Kabelkilometer der deutsch-polnischen Freundschaft.

Das gemeinsam erreichte gute Ergebnis unserer Arbeit ist nicht im Selbstlauf gekommen. Es ist das Ergebnis einer gründlichen politischen Vorbereitung durch

die staatliche Leitung und die gesellschaftlichen Organisationen unter Führung unserer Parteiorganisation im Kombinat und der Genossen und Freunde von Polkabel. Durch Belegschaftsversammlungen, viele persönliche Aussprachen und Flugblätter gelang es uns, das richtige politische Klima herzustellen, um Freunde zu empfangen und viele Jahre gemeinsam mit ihnen zu arbeiten.

Als der große Tag nahte und wir uns zum ersten Mal gegenüberstanden, waren wir uns dar-

über im klaren, daß wir unseren polnischen Freunden schnell helfen müssen, sich in einem für sie unbekanntem Werk und besonders in unserer Hauptstadt zurechtzufinden und sich einzuleben. Es ging uns darum, ihnen die ersten Eindrücke von Berlin und von unserem Betrieb selbst zu vermitteln. Es ging aber auch um solche kleinen Dinge, ihnen zu zeigen, mit welchen Verkehrsmitteln sie ihr Wohngebiet bzw. unseren Betrieb erreichen können. Heute liegt das alles schon lange zurück.

OEK[^]HMWOIT